

Schöne VERANTWORTUNG

Plastischer Chirurg, Privatdozent, dreifacher Vater – Florian Ensat ist gefragt. Im Interview mit der STEIRERIN spricht der sympathische Chirurg über Trends, denen man nicht folgen sollte, Patientenwünsche, seine Kooperation mit dem Sanatorium St. Leonhard und wie er im Privatleben Ausgleich findet.

Dr. Ensat, was hat Sie dazu bewogen, Plastischer Chirurg zu werden?

Schon während meines Medizinstudiums habe ich bei mehreren Praktika an der Universitätsklinik gemerkt, dass mich das Fachgebiet fasziniert, von da an bestand dann der konkrete Wunsch, Plastischer Chirurg zu werden.

Was ist für Sie das Spannende an der Plastischen Chirurgie?

Einerseits, dass man direkt am Ende der Operation das Ergebnis sieht. Und andererseits zu sehen, dass man Patienten glücklich macht. Es ist eine sehr detailgenaue Chirurgie, bei der man sehr sorgfältig arbeiten muss, die aber auch viel Abwechslung bringt, da man sozusagen von Kopf bis Fuß operiert, auch wenn meine Schwerpunkte in der Gesicht- und Brustchirurgie liegen.

Mit welchen Wünschen kommen Patientinnen am häufigsten zu Ihnen?

Sehr häufig werden Brustoperationen gewünscht – Vergrößerung, Verkleinerung, Straffung oder Korrektur von Fehlbildungen. Aber auch Straffungs-OPs zum Beispiel nach Gewichtsabnahme oder Schwangerschaften, Bauchdeckenstraffung, Oberarmstraffung und auch Eingriffe im Gesicht wie Lidstraffung oder Nasenkorrekturen.

Sind Schönheitsoperationen heutzutage noch ein Tabu-Thema?

Nein, keineswegs, jedoch legen meine Patienten zumeist großen Wert auf ein natürliches Ergebnis. Der Trend zur Natürlichkeit ist absolut geblieben. Ganz anders ist das zum Beispiel

in Südamerika, Russland oder auch Nordamerika. Dort sollen Veränderungen nach operativen Eingriffen offensichtlich sein.

Sind Ihre Patienten hauptsächlich weiblich oder kommen vermehrt auch Männer zu Ihnen?

Zu mir kommen deutlich mehr Frauen als Männer, jedoch bemerke ich schon eine Zunahme männlicher Patienten vor allem bei Fettabsaugungen und Lidstraffungen.

Ist das auch ein Grund für die Kooperation mit dem Sanatorium St. Leonhard in Graz, das ja auf weibliche Patienten spezialisiert ist?

Ich habe mit dem Sanatorium St. Leonhard einen perfekten Partner für stationäre Operationen gefunden. Meine großteils weiblichen Patienten sind hier bestens aufgehoben. Alle Patienten haben Einzelzimmer, die medizinische Ausstattung ist auf dem neuesten Stand der Technik und es gibt weibliche Stationsärzte und Pflegepersonal. Da fühlen sich meine Patientinnen einfach wohl.

Gibt es Jahreszeiten, die besonders beliebt für Operationen sind?

Wenn es beruflich und privat anders geht, rate ich ab, sich zur wirklich heißen Jahreszeit operieren zu lassen. Nach einer Brustoperation, zum Beispiel, sollte man rund sechs Wochen Schonung einhalten und nicht ins Wasser gehen und keinen Sport betreiben. Das ist im Sommer natürlich schwieriger.

Gibt es im plastischen Bereich Trends, die Sie erkennen können?

Ein Trend der jetzigen Zeit ist sicherlich, so minimal-invasiv wie möglich zu operieren. Das heißt, die Ausfallszeit und die Narben möglichst gering zu halten, da die Patienten einfach immer weniger Zeit für einen Eingriff sowie die Erholungsphase haben. Das bemerke ich vor allem in der Gesichtschirurgie, wo der Trend weg von großen Liftings zu minimal-invasiven Behandlungen geht.

Rippenentfernungen, Po-Implantate und Co. – was sagen Sie zu solchen Beauty-Trends?

Finger weg von Trends und riskanten Eingriffen. Nach Trends richte ich

mich überhaupt nicht. Ich mache sehr viele Eingriffe auch nicht, wenn ich sie nicht für sinnvoll erachte.

Sind schon öfter Patienten mit außergewöhnlicheren Wünschen zu Ihnen gekommen?

Ich hatte schon Anfragen wie zum Beispiel den Wunsch nach Elfenohren. Jedem Wunsch sollte man aber nicht nachkommen. Dafür bin ich ja Arzt, um zu entscheiden, was ist realistisch und auch sinnvoll.

Stichwort: Verantwortung eines Arztes. Wie wichtig ist Weiterbildung?

Das ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Ich fahre jedes Jahr auf Kongresse, aber vor allem auch auf Operations-Workshops. Das ist wichtig, auch wenn man nur sieht, dass man alles richtig macht. Es gibt jedoch immer wieder auch Ideen, wie man seine Arbeit noch weiter verbessern kann. Außerdem habe ich heuer zum Privat-Dozenten habilitiert. Mir ist nicht nur die klinische Auseinandersetzung wichtig, sondern auch die wissenschaftliche.

Wenn Sie in der Freizeit unterwegs sind, denken Sie da bei Menschen, denen Sie begegnen, hier könnte man etwas richten oder da wäre ein Lifting notwendig?

Nein, überhaupt nicht. Das mache ich nur bei mir in der Praxis und weder privat noch im Freundes- oder Bekanntenkreis. Wenn jemand den Wunsch nach Veränderung hat, kommt er von selbst zu mir. Aber ich würde nie jemanden auffordern, etwas zu machen. Wichtig ist, dass ein Eingriff selbst gewünscht ist, um schlussendlich die Lebensqualität zu verbessern.

Würden Sie selbst an sich etwas ändern lassen?

Wenn mich etwas wirklich stören würde, würde ich es auf jeden Fall richten lassen. Aber bis jetzt war das noch kein Thema für mich.

Wie schaffen Sie privat einen Ausgleich zum Berufsalltag?

Ich kann zu Hause mit meiner Familie – meiner Frau und meinen drei Söhnen Veith, Arthur und Leonhard – sehr gut abschalten. Und in der Freizeit gehe ich gern mit Freunden auf die Jagd. ●



**PRIV.-DOZ. DR.
FLORIAN ENSAT**

**PLASTISCHE CHIRURGIE IM
SANATORIUM ST. LEONHARD**

Facharzt für Plastische, Ästhetische
und Rekonstruktive Chirurgie

Ordinationen in Graz und Salzburg

Tel.: 0664/88 59 58 87

LEISTUNGSSPEKTRUM

BRUSTCHIRURGIE

- Vergrößerung
- Straffung
- Verkleinerung
- Wiederherstellung

GESICHTSCHIRURGIE

- Nasenkorrektur
- Lidstraffung
- Facelift
- Lippenkorrektur

FALTENBEHANDLUNG

FETTABSAUGUNG

HANDCHIRURGIE

WIEDERHERSTELLUNGSSCHIRURGIE

www.dr-ensat.at

www.leonhard.at/operative-medicin

www.beautymed-leonhard.at

SANATORIUM
LEBENSRAUM
ST. LEONHARD



Florian Ensat im Interview.